

Andacht zum Monatsspruch November 2021

„Bitte warten Sie!“

Liebe Leserin, lieber Leser,
es gibt kaum etwas, das wir in unserer schnelllebigen Zeit so wenig mögen, wie das Warten. Wartezeit kommt uns wie verlorene Lebenszeit vor. Warten nervt uns schnell. Ich merke bei mir selber, dass mich vor allem die Tatenlosigkeit beim Warten nervt. Das schlimmste sind dabei für mich Verkehrsstaus, deren Ende ich nicht absehen kann. Daher ist es eine große Hilfe für mich, wenn im Radio oder auf dem Navigationsgerät angezeigt wird, dass der Stau nur 10 Minuten Verzögerung bedeutet. Dann bin ich entspannter. Aber ein Stau ohne klares Ende ist für mich furchtbar. Weil ich mir in so einem Stau dann irgendwie eingesperrt vorkomme. Weil mir nichts übrig bleibt, als zu warten.

In unserem christlichen Glauben geht es ja grundsätzlich auch um das Warten. Dabei meine ich nicht das ungeduldige Warten der Kinder auf Weihnachten. Nein es geht um das Warten in der Ewigkeit. Und das kann ganz schön lange werden.

Das war den ersten Christinnen und Christen noch nicht bewusst. Jesus hatte ja bei der Himmelfahrt angekündigt, dass er zum Jüngsten Tag zurück auf die Erde kommen werde. Und am Anfang war man sich noch sicher, dass das nicht lange dauern könnte. Jesus hatte doch angedeutet, dass viele seiner Jünger noch auf Erden leben würden, wenn er zurückkommt.

Dann aber starben die ersten Gemeindeglieder und Jesus kam nicht zurück. Und ist seit 2000 Jahren nicht gekommen.

Seitdem warten wir auf das, was wir im Glaubensbekenntnis beten: „Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“

Heute haben sich die allermeisten Christinnen und Christen mit diesem Wartezustand abgefunden. Nur ganz wenige Sekten wünschen sich, dass Jesu am besten morgen kommen möge. Eigentlich warten wir auch gar nicht mehr auf den Jüngsten Tag. Wir vertreiben uns die Zwischenzeit doch ganz gut und genießen unser Leben.

Als der Monatsspruch für den November aufgeschrieben wurde, da ist die Ungeduld sehr viel größer. Christinnen und Christen erleiden Verfolgungen. Die Lage spitzt sich für sie zu. Jetzt soll Christus aber doch dringend kommen.

Und darum schreibt ein Christ unter Berufung auf den Apostel Paulus folgendes:

Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus. (2. Thessalonicher 3,5).

Das ungeduldige Warten soll die Christinnen und Christen nicht so beherrschen.

Darum packt ihnen der Briefschreiber gewissermaßen eine Provianttüte. Darin ist das, was wir am dringendsten brauchen: die Liebe Gottes.

Das Wissen, dass Gott uns jeden Augenblick unseres Lebens liebt, macht auch das Warten leichter.

Andererseits sollen wir das Warten auf die Wiederkunft Christi auch nicht einfach aufgeben und zur Tagesordnung übergehen.

Jesus Christus betont immer wieder, dass wir im Glauben so leben sollen, als ob er morgen wiederkommt. Wir sollen nichts aufschieben. Keine Versöhnung. Keine Entschuldigung.

Keine Geste der Zuneigung zu Gott und den Menschen.

Wir sollen durchaus so leben, als wäre das Warten bald zu Ende.

So seid allezeit wach und betet, dass ihr stark werdet... zu stehen vor dem Menschensohn (Lukas 21,36)

Was nun also? Jesus mahnt uns zur ständigen Wachsamkeit. Aber andererseits lässt er sich seit 2000 Jahren Zeit.

Vielleicht geht es uns da doch wie den Kindern, die auf Weihnachten warten. Wir wissen, dass uns in der Zukunft Gottes etwas Wunderbares erwartet. Aber wir lassen uns davon nicht die Lebensfreude lähmen. Wir leben jeden Tag als ein kostbares Geschenk Gottes. Gott will, dass wir unser Leben genießen.

Und zugleich voller Vorfreude sind auf das, was Gott in seiner Liebe noch für uns bereit hat.

Wie es der Monatsspruch sagt:

Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus. (2. Thessalonicher 3,5).

AMEN

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten November, in dem sie jeden Tag als Gottes Geschenk bewusst leben dürfen.

Ihr Pfarrer Andreas Funk